№ 1. Mittwoch, den 3. Januar 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Januar.

— Der Kaiser ist am Sonnabend Nachmittag von Kiel wieder abgereist und Abends 9 Uhr in Potsdam eingetroffen. Das große Wecken am Neujahrstage fand wie in den Vorjahren statt. Bei Beginn der Neujahrs-Gratulationskour wurden im Lustgarten 101 Salutschüsse abgefeuert. Mittags 12 Uhr fand im Lichthofe des Zeughauses große Parole-Ausgabe statt.

— Die Mittheilung, daß der Reichskanzler im Einverständniß mit dem preußischen Finanzminister zunächst auf die Durchsetzung der „Reichsfinanzreform“ verzichten und nur die Deckung der Kosten der Militärvorlage vom Reichstage fordern werde, um seine Kraft ganz auf die Durchbringung des russischen Handelsvertrages konzentriren zu können, scheint den Offiziösen vorläufig nicht in den Kram zu passen. Die „Berliner Pol. Nachr.“ stellen in Abrede, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichskanzler und dem Minister Dr. Miquel beständen, und weisen darauf hin, daß Graf Caprivi seine Einwilligung zur Einbringung der Finanzreformvorlage gegeben habe. Das würde aber doch nicht ausschließen, daß er auf dieselbe verzichtete, wenn er einsieht, daß ihre Annahme ausgeschlossen ist.

— Das Präsidium des deutschen Handelstages ladet für den 12. und 13. Januar zu einer Plenarversammlung ein.

— Die in dem deutsch-rumänischen Handelsvertrage verabredeten Zollsätze werden vom 1. Januar 1894 in Anwendung gebracht werden, vorbehaltlich der Genehmigung des Handelsvertrages seitens der rumänischen Kammern und vorbehaltlich der durch den alsdann erst möglichen Ratifikatiosaustausch bedingten formellen Inkraftsetzung.

— Die „Kreuzzeitung“ ertheilt in ihrem Neujahrsartikel den Agrariern im Voraus Absolution für ihre Empörung gegen die „Autorität“. „Es ist Christenpflicht, schreibt sie in dem üblichen Jargon, sich um des Gewissens willen dem, was Recht und Gesetz geworden ist, zu unterwerfen; es ist ebenso Christenpflicht, gegen das, was Recht und Gesetz werden soll (z. B. den Handelsvertrag mit Rußland), Zeugniß abzulegen, wenn es wider die Wohlfahrt des Vaterlandes (d. h. der Junker) ist. Christen werden dabei stets die rechte Grenze inne halten; sie wissen jedermann zu geben, was sie schuldig sind; auch Ehre, dem Ehre gebührt. Aber sie werden es auch tragen müssen, wenn sie als Zerstörer und Unruhestifter verklagt werden. Das haben die Gottesmänner, welche das Wohl der Obrigkeit und des Volkes auf betendem Herzen trugen, oft erfahren müssen“, nämlich: Elias, der Prophet Amos, Christus selbst und seine Jünger. — Für die Agrarier ist dieser Vergleich sehr schmeichelhaft. Die Regierung spielt die Rolle des ungerechten Anklägers.

— Die „Konf. Korr.“ bemerkt in einer Betrachtung zum Jahresschluß, daß „jede Lockerung der kirchlichen wie staatlichen und der monarchischen Autorität den Umsturzbestrebungen zu Gute kommt“, woran sich die Versicherung schließt, daß „mit der Untergrabung der landräthlichen Autorität den Feldzug beginnt“. Also nicht die zum Bunde der Landwirthe gehörenden Landräthe untergraben die Autorität der Regierung, sondern Graf Eulenburg untergräbt die Autorität der Landräthe. Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ indeß bemerkt dazu: „Es ist eine eigenthümliche Logik, von „Untergrabung der landräthlichen Autorität“ zu sprechen und gleichzeitig kein Wort für die Diatriben zu finden, mit denen mündlich und schriftlich in sonst konservativ gewesenen Kreisen gegen die Autorität der obersten Räthe der Krone selbst zu Felde gezogen wird. Etwas mehr Aufrichtigkeit gegen sich und gegen Andere würde die „Konservative Korrespondenz“ vor derartigen Wendungen bewahren, mit denen sie selbst die lockernde Arbeit betreibt, welche sie anderen Parteien zum Vorwurf macht.“

— Aus dem Bund der Landwirthe veröffentlicht der „Frankfurter General-Anzeiger“ eine Denkschrift über das Preßwesen, darin wird ein wahres Jammerbild entrollt über den Zustand der konservativen Presse und dieselbe in den Provinzen als völlig abhängig von der Regierung geschildert. So heißt es in der Denkschrift: „Die Einnahmen der Verleger fließen nur zum kleinen Theil aus der Zeitung selber. Der weitaus größere Theil der Jahreseinnahmen geht ihnen aus den großen laufenden und vorübergehenden Druckaufträgen zu, die sie seitens der Regierung deshalb empfangen, weil sie ein regierungsfreundliches Blatt herausgeben.“

— In dem Verkehr der Regierung mit der Presse steht eine wichtige Neuerung insofern bevor, als künftig der wesentlichste Inhalt der Bundesrathsvorlagen, soweit sie nicht aus besonderen Gründen sekret gehalten werden müssen, gleichzeitig mit ihrer Vertheilung an die Mitglieder des Bundesraths durch den Reichsanzeiger bekannt gegeben werden sollen. Es ist darin ein geeignetes Mittel zu erkennen, den oft hervorgetretenen Uebelständen, Mißbräuchen und Beschwerden abzuhelfen, welche durch verfrühtes, lückenhaftes und mitunter auch unrichtiges „Ausschlachten“ solcher amtlichen Aktenstücke seitens unberufener Berichterstatter entstanden sind.

— Auf höheren Befehl ist die Wache bei den Beiden wegen Spionage verurtheilten und in Glatz befindlichen französischen Offizieren verstärkt worden. Jeglicher Verkehr mit der Außenwelt ist den beiden Gefangenen untersagt worden. Sie machen täglich einen zweistündigen Spaziergang im Festungshof, während welcher Zeit eine besondere Wache die Offiziere beaufsichtigt. Sonst wird jede Rücksicht genommen.

— Ein Organ der baierischen Zentrumspartei meint, für die baierischen Bauern habe der deutsch-russische Vertrag den bisherigen Schrecken nicht mehr, da Baiern nur von Rumänien und Bulgarien aus gerade mit jenen Getreidearten — Weizen und Gerste — überfluthet wird, die in Baiern mit Vorzug angebaut werden. „Ja, der deutsch-russische Handelsvertrag ist vielleicht geeignet, diese Ueberschwemmung von der unteren Donau her zurückzudämmen und so als Erlösung von der drückenden Konkurrenz der Donaustaaten zu wirken. Es ist darum garnicht undenkbar, daß der deutsch russische Handelsvertrag, gegen welchen auch in Baiern viel gesprochen und geschrieben worden ist, schließlich die Gutheißung der baierischen Zentrumsabgeordneten wird finden müssen.“ Es wird noch ausgeführt; daß man durch Genehmigung des russischen Vertrags gegenüber der polnischen Fraktion Vergeltung üben könne, wegen ihrer Bewilligung des rumänischen Handelsvertrags. — Unserer Ansicht nach liegt die Genehmigung des russischen Handelsvertrags schon wegen der Grenzverhältnisse gerade im Interesse der polnischen Landestheile in Preußen.

— Der „Reichsanzeiger“ theilt mit, daß vom 8. bis 22. Dezember insgesammt noch sechs Cholerafälle gemeldet worden sind. Seither sind neue Verdachtsmomente nicht bekannt geworden, so daß die Annahme berechtigt erscheint, daß die Cholera im ganzen deutschen Reichsgebiete erloschen ist. Das Blatt giebt einen Rückblick auf das Auftreten der Cholera in den beiden Jahren 1892 und 1893 und weist darauf hin, daß das Reich in Folge der seitens der maßgebenden Behörden zielbewußt ergriffenen und zweckentsprechend durchgeführten Maßnahmen vor dem Ausbruch einer neuen Epidemie im letzten Sommer verschont geblieben ist, obwohl die Einschleppungsgefahr in Folge des Auftretens der Krankheit in mehreren östlichen und westlichen Nachbarstaaten größer war als im Vorjahre. Sollte, was nicht ausgeschlossen ist, die Cholera [illegible] im nächsten Jahre wieder erscheinen, so we[illegible] man solchem Ereigniß mit dem Bewußts[illegible] entgegensehen können, in den Maßnahmen [illegible] Behörden eine wirksame Waffe im Kampfe gegen die Seuche zu besitzen.

— Ueber die bereits gemeldete Meuterei in Kamerun dringen nunmehr nähere Nachrichten in die Oeffentlichkeit. Nachdem die Kabelverbindung an der westafrikanischen Küste wieder hergestellt, ist folgendes Telegramm aus Kamerun d. d. 29. Dezember, Mittags 12 Uhr 40 Minuten, eingetroffen: „Da Telegramm nicht angekommen, wiederhole ich: Am 15. haben 60 Dahome-Soldaten der Polizeitruppe nebst 40 bewaffneten Weibern revoltirt, nachdem sie heimlich Munitionsschuppen erbrochen und die Geschütze, meistens Gewehre und viele Munition

Feuilleton.

„Sühne“.

Original-Novelle von Konrad Telmann.

(Nachdruck verboten.)

Unmittelbar nach dem Assessor-Examen wurde ich als kommissarischer Vertreter eines schwer erkrankten und auf längere Zeit beurlaubten Kreisrichters in ein kleines pommersches Nest geschickt. Wahrscheinlich nicht zu meiner Genugthuung. Da aber an jungen Juristen damals Mangel herrschte und man mir in Aussicht stellte, ich würde nach einer rühmlichen Vollendung meines Kommissoriums in jenem weltabgelegenen Erdwinkel alsbald eine feste Anstellung in der Hauptstadt zum Lohn erhalten, war an eine Ablehnung nicht zu denken. Und nun wollte es der Zufall, daß ich gleich nach meiner Ankunft in Pollnow als Untersuchungsrichter in einem mysteriösen Mordprozeß zu fungiren hatte, der die ganze Gegend seit einiger Zeit in Athem hielt. Das war, von meinem Berufsstandpunkt aus angesehen, als ein ungewöhnliches Glück zu betrachten und brachte nicht nur eine anregende Abwechselung in das öde Einerlei von Bagatellsachen, Grundbucheintragungen und Forstkontraventionen, sondern verhieß auch zugleich eine willkommene Gelegenheit, sich hervorzuheben und geeigneten Orts Aufmerksamkeit zu erregen. So wenigstens sah ich die Sache an, als ich zum ersten Male Einsicht in die Akten nahm, und freute mich, durch eine über das Herkömmliche hinausreichende Thätigkeit mir über die kleinstädtische Langeweile, an die ich nicht gewöhnt war, hinweghelfen zu können.

Als ich der Sache dann näher trat, mußte ich mir freilich gestehen, daß es keineswegs leicht sein würde, hier Lorbeeren zu ernten, die Möglichkeit, daß alle meine Bemühungen völlig erfolglos bleiben würden, dagegen klar vorlag. Ich, der ich als Neuling in lauter fremde Verhältnisse eintrat und mich unbekannten Menschen und Dingen gegenübersah, durfte schwerlich hoffen, Klarheit in das Dunkel bringen zu können, das über diesem geheimnißvollen Morde lag, zumal mein Vorgänger, der seit Jahren hier ansässig und in alle Land und Leute betreffende Angelegenheiten durchaus eingeweiht war, keinerlei Muthmaßungen bezüglich des Thäters oder der Thatmotive hatte aufstellen können, und auch der eigens aus der Hauptstadt hierhergesandte Beamte der Kriminalpolizei wieder abgereist war, ohne zur Aufhellung des Thatbestandes auch nur das Geringste beigetragen zu haben. Unter solchen Umständen, und da ich überall, wohin ich horchte, nur ein Kopfschütteln und Achselzucken zur Antwort erhielt, schwand meine Hoffnung, mir hier meine Sporen als scharfsinniger Kriminalrichter verdienen zu können, zusehends.

Dabei lag der Fall einfach genug. In der Nacht vom 5. zum 6. Mai hatten Arbeiter, die nach mehrtägiger Beurlaubung behufs Ordnung häuslicher Verhältnisse von ihrem Heimathsdorf wieder in die einige Stunden entfernte Fabrik zurückkehren wollten, wo sie mit Tagesanbruch eintreffen mußten, den der Gemeinde Pollnow gehörigen sogenannten „Stadtwald“, einen ziemlich umfangreichen Kiefernforst, durchquert. Bei dieser Gelegenheit waren sie, kaum eine halbe Stunde von der Stadt entfernt, auf einen mitten im Wege liegenden menschlichen Körper gestoßen, den sie alsbald, in der Annahme, einen Betrunkenen oder Verunglückten vor sich zu sehen, aufgehoben hatten, um nun zu erkennen, daß es sich um einen Todten handelte. Und dieser Todte war, wie sie gleich feststellten, der Hilfsförster Friedrich Planck, der seit noch nicht langer Zeit im Pollnower Forsthause weilte, um dem alten städtischen Forstaufseher Hegemann, der ihn zu seiner Unterstützung bei zunehmender Kränklichkeit in Dienst und Brod genommen hatte, an die Hand zu gehen. Die Arbeiter entdeckten auch sofort, daß Friedrich Planck durch eine Kugel mitten in die Brust geschossen worden war — beziehentlich sich selber geschossen hatte — und daß sein Tod dadurch vermuthlich schon vor Stunden — denn der Leichnam war bereits erkaltet — herbeigeführt worden sein mußte. Sie entschlossen sich deshalb, im Forsthause das Vorgefallene zu melden, ließen aber den Leichnam einstweilen da liegen, wo sie ihn gefunden hatten.

Förster Hegemann, den sie aus dem Schlafe weckten, schickte seinen Burschen unverzüglich zur Polizei und machte sich selber auf den Weg, um sich von den Leuten den Fundort zeigen zu lassen. Nach dem Eintreffen eines Polizeibeamten war dann ein umfangreiches Protokoll aufgenommen worden, ein paar Stunden später war der Richter selbst an Ort und Stelle gewesen, die gerichtliche Obduktion des Leichnams hatte stattgefunden, die Staatsanwaltschaft in der eine Eisenbahnstunde entfernten Kreisstadt war telegraphisch benachrichtigt, alle Maßregeln waren getroffen, um den Thatbestand aufzuhellen und den Thäter ausfindig zu machen. Sämmtliche in Frage kommenden Behörden entwickelten eine fieberhafte Thätigkeit. Aber trotz des Aufsehens, welches in dieser stillen und friedvollen Gegend, die wenig oder nichts von Verbrechen wußte, durch das blutige Geschehniß geweckt worden war, trotz des gemeinsamen Bestrebens der gesammten Bevölkerung, den Uebelthäter zu entdecken und zur verdienten Bestrafung zu ziehen, war es nicht gelungen, auch nur die geringste Aufhellung in dieses dunkle Ereigniß zu bringen.

Daß es sich überhaupt um ein Verbrechen und nicht etwa um einen Selbstmord handelte, erschien, abgesehen davon, das für den letzteren sich keinerlei Anhaltspunkte ergaben, zweifellos. Vor allem war die Waffe, mit welcher die tödtliche Wunde zugefügt worden war, am Thatorte nicht aufgefunden worden, und man hatte festgestellt, daß diese Waffe ein kleinkalibriger Revolver gewesen war, wie daß ein solcher sich niemals im Besitz des Ermordeten befunden oder etwa zur Waffenausstattung des Forsthauses gehört hatte. Durch diese Feststellung wurde das Ereigniß selbst zugleich um Vieles räthselhafter. Denn die ursprüngliche und am nächsten liegende Annahme, daß Planck von Holzdieben, denen er nachstellte und die er zur Anzeige hatte bringen wollen, niedergeschossen worden sei — einen Wildbestand besaß der Stadtwald nicht — erschien hierdurch hinfällig. Welcher Holzdieb sollte sich wohl im Besitz eines Revolvers befunden haben? Ein Axthieb oder Messerstich hätte ihm den gleichen Dienst verrichtet. Eigenthümer eines Revolvers waren in der Stadt überhaupt, wie leicht konstatirt werden konnte, nur wenige Personen, auf die um dieses zufälligen Umstandes wegen auch nur den leisesten Verdacht zu richten lächerlich gewesen wäre. Sie gehörten zu den angesehenen Honoratiorenfamilien der Stadt und hatten ebenso gute Gründe für den Besitz ihrer Waffen, als sie unschwer hätten nachweisen können, daß sie mit dem ermordeten Forstwärter niemals in irgend einer Beziehung gestanden hatten. Zu einem Alibibeweise, be-

okkupirt hatten. 40 Soldaten blieben treu. Nach fünfzehnstündiger Gegenwehr mußten wir Gouvernementsbeamte und das zur Hilfe geeilte Vermessungs-Kommando uns wegen Munitionsmangels zurückziehen. Ein Weißer und ein treu gebliebener Polizeisoldat getödtet, ein anderer Weißer verwundet; Faktoreien unversehrt. S. M. Kreuzer „Hyäne" kam am 21. von einer Erholungsreise von San Thomé zurück. Die Geschütze, viele Munition und Gewehre sind zurückerobert, Gesammtschaden an Regierungs-Eigenthum etwa 20 000 M. Da meuternde Dahomes in den Busch geflohen sind, ist beständiger Wachtdienst erforderlich." — Ein weiteres Kriegsschiff ist sofort nach Kamerun abgesandt worden. — Nach einem weiteren Telegramm aus Kamerun ist bei der Meuterei der eingeborenen Polizeitruppe Assessor Riebow getödtet worden. Bei der Verjagung der Meuterer wurden vom Gouvernement der Krankenwärter Siegert und Gefreiter Steinecke, ferner der Faktorist Hotthusen verwundet. Die Verwundeten sind außer Gefahr. Von den Meuterern, die erhebliche Verluste erlitten, sind vier gefangen und gehängt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht das Landwehrgesetz, ferner das Gesetz über die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit Spanien sowie das Gesetz über die Verstaatlichung der österreichischen Lokal-Eisenbahngesellschaft und den Bau von Lokalbahnen von Lindewiese bis zur Reichsgrenze bei Barzdorf und bei Nicklasdorf.

Im böhmischen Landtag gab der Abg. Dr. Engel im Namen der Jungczechen die Erklärung ab, daß die jungczechische Partei in keinerlei Verbindung mit den Vorfällen der letzten Tage stehe, wegen deren sie auf das heftigste angegriffen worden sei. Die Angriffe könnten weder die Partei noch gewisse Mitglieder derselben berühren. Niemals habe die Partei die Selbstständigkeit des Königreichs Böhmen außerhalb des österreichischen Staatsverbandes als Programm aufgestellt. Die Gegner der czechischen nationalen Bewegung versuchten diese zu diskreditiren und durch Vorspiegelung eines trügerischen Zusammenhanges als umstürzlerisch zu kennzeichnen. Alsdann wurde das Budgetprovisorium angenommen.

Außer dem böhmischen haben vorgestern auch die Landtage von Schlesien und Krain ihre Thätigkeit aufgenommen. Der niederösterreichische Landtag hielt eine Sitzung, um das Budget-Provisorium für das erste Quartal des Jahres 1894 zu berathen.

Italien.

Ueber die Bauernunruhen in Italien wird weiter gemeldet: Der Präfekt und der Staatsanwalt sind aus Valguarnera nach Caltanisetta zurückgekehrt. Der Schaden, welcher durch Brand und durch Plünderung am 25. v. Mts. in Valguarnera angerichtet worden, beläuft sich auf eine Million Franks. Der Werth derjenigen Gegenstände, welche bei den Haussuchungen wiedererlangt, oder welche von den Plünderern auf der Straße zurückgelassen worden sind, werden auf 100 000 Franks geschätzt. Weitere Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Die Freisprechung der Mörder von Aigues-Mortes macht in Rom einen überaus schlechten Eindruck. Die „Tribuna" schreibt: „Die Italiener sind jetzt in Frankreich vogelfrei. Eine Nation, welche Verbrecher freispricht, die sich an Sterbenden vergreifen, wird von der ganzen gesitteten Welt verurtheilt."

Frankreich.

Im Prozeß zu Angoulême nahm nach Schluß des Zeugenverhörs der Staatsanwalt das Wort und führte aus, daß die Italiener die Unruhen hervorgerufen haben. Die Kaltblütigkeit der Behörden sei bewundernswerth gewesen. Der Staatsanwalt fügte hinzu, der angeklagte Italiener Giordano sei der Hauptschuldige, er fordere eine strenge Bestrafung für diesen sowie für fünf andere Angeklagte. Neun Angeklagten billigte der Staatsanwalt mildernde Umstände zu. Sämmtliche wegen der Ruhestörung in Aigues-Mortes Angeklagten sind schließlich freigesprochen worden.

In der französischen Kammer haben die 20 Sozialisten einen Antrag eingebracht auf Abschaffung des stehenden Heeres.

Großbritannien.

Das Verhältniß des Herzogs von Coburg zu England kam auch am Freitag im englischen Unterhause zur Sprache aus Anlaß einer Interpellation Dalziel. Dalziel fragte an, ob ein britischer Unterthan, der einem fremden Staate den Eid der Treue geleistet habe, aufhöre ein britischer Unterthan zu sein, ferner, ob der Herzog von Coburg und Gotha in der privaten Eigenschaft eines britischen Unterthanen 10 000 Pfund jährlich von England erhalten werde. Der stellvertretende Rechtsrepräsentant Rigby erwiderte: Falls ein britischer Unterthan sich freiwillig in einem fremden Staate naturalisiren lasse, dann höre er auf britischer Unterthan zu sein; aber die Nationalisirung werde nicht gewöhnlich durch die Leistung des Treueides erwirkt. Der Herzog erhalte als persona designata durch eine Parlamentsakte 10 000 Pfund jährlich. Gibson Bowles fragte an, ob ein fremder Fürst in irgend einem Falle ein britischer Unterthan sein könne. Rigby ertheilte hierauf keine Antwort.

Alphons Morton reichte dem Unterhaus einen Antrag ein, in welchem die Königin ersucht wird, den Theil des Gesetzes vom Jahre 1873 zu anulliren, in welchem dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha eine jährliche Apanage von 10 000 Pfund Sterling gewährt wird.

Dänemark.

Für ganz Dänemark, mit Ausnahme der entfernt liegenden Faröer-Inseln, trat am 1. Januar eine neue Zeitbestimmung in Kraft. Die neue Zeit wird nach dem Mittagsstandpunkt der Sonne auf den 15. östlichen Längengrad von Greenwich bestimmt. Sämmtliche Uhren in Dänemark, für die bisher die Kopenhagener Zeit maßgebend war, werden demnach im Augenblick der Jahreswende 9 Minuten 41 Sekunden vorgestellt. Dänemark schließt sich damit der mitteleuropäischen Zeit an.

Rußland.

Die Generalversammlung der Aktionäre der Riga-Dwinsker Eisenbahn-Gesellschaft nahm fast einstimmig den Antrag des Finanzministeriums an, die Bahn der Krone zu überlassen.

Bulgarien.

Es bestätigt sich, daß die Regierung beabsichtige, behufs Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt von 1894 an den Gehältern sämmtlicher Staatsbeamten einen fünfprozentigen Abzug vorzunehmen. Ebenso wird versichert, daß die Offiziere künftighin keine Wohnungszulage mehr erhalten sollen.

Amerika.

Der „Agenzia Stefani" erfährt aus Rio de Janeiro, die Vertreter der fremden Mächte hätten dem Admiral Saldanha de Gama, dem Befehlshaber der Insurgentenschiffe, auf seine Forderung, ihn als kriegführende Partei zu behandeln, keine Antwort ertheilt. Auf die Drohung Saldanha's, die Stadt zu bombardiren, sei ihm von den Kommandanten der fremden Kriegsschiffe bedeutet worden, die Beschießung sei eine äußerste Maßregel und nicht gerechtfertigt; jedenfalls habe er die Absicht, das Bombardement zu eröffnen, zwei Tage vor der Ausführug bekannt zu geben. — Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Rio de Janeiro vom 22. v. Mts. soll Admiral de Gama beabsichtigen, die Regierungstruppen bis zur Ankunft der Insurgentenzüge aus dem Süden hinzuhalten, und dann Rio de Janeiro anzugreifen. Die Lage de Gama's sei kritisch, er könne nicht mehr zehn Tage Widerstand leisten.

Provinzielles.

Kulm, 29. Dezember. Als am 26. Dezember die Familie des Oberlehrers Z. in der Wohnstube saß, wurde plötzlich nach dem „Ges." eine Fensterscheibe durch ein Teschingkugel zerschmettert. Die Kugel ging dicht am Kopfe eines der Anwesenden vorbei in die Wand. Dem Thäter ist man auf der Spur.

Kulm, 28. Dezember. Das Terrain zur Tertiärbahn Kornatowo-Briesen ist bereits abgesteckt. Die Bahn soll bis zum Herbst nächsten Jahres fertiggestellt werden.

a. Kulmer Stadtniederung, 30. Dezember. Gestern Abend wurde im Unruh'schen Lokale zu Schöneich der endgiltige Vertrag zwischen der Genossenschaft und dem Unternehmer, Herrn Bringmann-Elbing, für Herstellung von Schweizerkäse daselbst abgeschlossen.

Jastrow, 28. Dezember. Vor einigen Tagen fand man einen Handwerksburschen auf der Straße liegend vor, der angab, daß er von Neustettin komme. Er wurde für betrunken gehalten und eingesperrt. Als man am andern Morgen seine Zelle öffnete, war er bereits nach dem „Ges." gestorben.

Danzig, 29. Dezember. Ein österreichisches Marinekommando, aus einen Offizier und 49 Matrosen bestehend, traf gestern, von Pola kommend, hier ein, um die Besatzung der hier ungebauten österreichischen Kaiseryacht „Miramar" zu bilden. Am 15. Januar soll die Yacht Danzig verlassen.

Marienburg, 29. Dezember. Aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß war am Mittwoch Abend ein berüchtigter Messerheld, der frühere Maurer Spendig von hier, entwichen. Seine Flucht wurde bald bemerkt und sogleich die Polizei davon in Kenntniß gesetzt, welche die Verfolgung aufnahm. Durch einen Arbeiter brachte man in Erfahrung, daß sich der Ausreißer auf den Weg nach einem Schlupfwinkel für Diebesgesindel in der Nähe von Stuhm begeben habe. Die Beamten begaben sich nun dahin, hatten aber in der finsteren Nacht das Unglück, sich im Walde zu verirren. Endlich aber gelangten sie an ihren Bestimmungsort, doch war auch hier alles Suchen vergeblich. Ziemlich entmuthigt trat man sodann die Rückfahrt an. Mittlerweile war es gegen 2 Uhr des Morgens geworden und der Mond stand hell am Himmel. In der Nähe von Braunswalde gewahrten die Beamten schon von Weitem eine verdächtige Gestalt, die sich beim Näherkommen in den Chausseegraben drückte. Sofort wurde das Terrain untersucht. Aber auch die verdächtige Person hatte das Näherkommen bemerkt und ergriff eiligst die Flucht. Zur allgemeinen Ueberraschung und Freude erkannte man jetzt den lange Gesuchten. Der Polizeisergeant B. nahm die Verfolgung auf und hatte den Ausreißer bald eingeholt. Nach heftigem Ringen wurde der Flüchtling überwältigt, geknebelt und auf den Wagen geladen. Gegen 3 Uhr Morgens befand er sich wieder hinter Schloß und Riegel.

Dt. Eylau, 29. Dezember. Unter furchtbarem Krachen fiel in der Nacht vom 2. zum 3. Feiertage ein Schornstein der hiesigen Stadtschule ein. Hunderte von Ziegeln zerschmetterten einen Theil des Daches und fielen auf den morschen Schulboden. Der untere Theil des Schornsteins fiel auf die Treppe, welche nach der dritten Knabenklasse führt. Die Ziegel zerschlugen das Geländer und rollten die Treppe hinunter bis auf den Korridor. Es ist als ein großes Glück zu betrachten, daß dieser Einsturz gerade in der Ferienzeit erfolgt ist.

Löbau, 29. Dezember. Welches Unheil der Aberglaube anrichten kann, zeigt folgender Vorfall. Die Frau des Besitzers K. aus R. war seit längerer Zeit krank, und statt des Arztes wurde eine sogenannte „kluge Frau" zu Rathe gezogen. Diese „versegnete" auch die Kranke sogleich. Als sich der Zustand aber nicht besserte, behauptete die kluge Frau, die Kranke sei behext, und hier könne nur das „Ausschießen" helfen. Sogleich wurde auf einem an das Bett herangerückten Tische Pulver aufgeschüttet und dieses dann zur Entzündung gebracht. Hierbei fingen die Betten der Kranken Feuer, und obwohl die Flammen bald gelöscht wurden, erlitt die Kranke doch derartige Brandwunden, daß sie jetzt schwer krank darniederliegt.

Bromberg, 30. Dezember. Der grauenvolle Verdacht, daß das 3½ Jahre alte Töchterchen des Schuhmachers Gatza einem Lustmorde zum Opfer gefallen sei, hat sich in vollem Umfange bestätigt: Der in Untersuchungshaft befindliche Schiffsknecht Hohm hat ein umfassendes Geständniß abgelegt über das von ihm verübte Verbrechen. Infolge dieses Geständnisses begaben sich gestern Vormittag der Gefängnißinspektor, der Gefängnißaufseher und Hohm nach dem von letzterem bezeichneten Orte, dem Kanal, wo eine Suche nach der Leiche des Kindes veranstaltet wurde. Die Absuchung des Kanals blieb jedoch damals erfolglos. Nachdem Hohm in das Gefängniß zurücktransportirt worden war, hat er dort dem Staatsanwalt Dallwitz gegenüber sein Geständniß wiederholt und die Einzelheiten des verübten Verbrechens geschildert. Anfänglich gab er an, das Kind lebend ins Wasser geworfen zu haben. Als er auf die Unwahrscheinlichkeit dieser Angabe aufmerksam gemacht wurde, gestand er ein, er habe das Kind zuerst getödtet und dann ins Wasser geworfen. Ueber die Art der Tödtung machte der Mörder die grauenvolle Angabe, er habe den Kopf des Kindes an einem Pappelbaum zerschmettert. Er habe auch die Leiche im Kanal versenkt, weil er geglaubt habe, sie werde im Schlamme versinken und nie mehr zum Vorschein kommen. Nachdem bis gestern Abend die Nachforschungen nach der Leiche ergebnißlos verlaufen waren, wurde heute Morgen das Wasser im Kanal zwischen der vierten und fünften Schleuse abgelassen und die Nachsuchung fortgesetzt. Gegen 8¾ Uhr wurde am rechten Ufer unter der schwachen Eisdecke die Leiche des Kindes gefunden und ans Land geschafft. Ein erschütternder Augenblick war es, als beim Anblick der Leiche der Vater der Kleinen in lautes Schluchzen ausbrach und sich gar nicht beruhigen konnte. Die Leiche war barfuß, da der Mörder, nachdem er das Kind getödtet, ihm die Strümpfe ausgezogen und die Blutspuren am Kopfe verwischt hat. Das Kind hatte am Kopfe schwere Verletzungen, so daß die qu. Einzelheiten über die entsetzliche Art der Tödtung durch Zerschmetterung des Schädels durch den Befund bestätigt wurden. Der Prozeß gegen Hohm dürfte, da der Verbrecher ein umfassendes Geständniß abgelegt hat, noch in der am 9. Januar beginnenden Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kommen.

Lokales.

Thorn, 2. Januar.

— [Ernennung.] Herr Bureau-Diätar Schömey vom hiesigen Königl. Eisenbahn-Betriebsamt ist zum Eisenbahnbetriebs-Sekretär ernannt.

— [Die grauen Militärpaletots] sollen auf Anordnung des Kaisers auch für die Offiziere der Landgendarmerie zur Anwendung kommen.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Danzig, Direktion der Gewehrfabrik, Hilfskesselheizer, 35 Pf. für eine Stunde. Mewe (Westpr.), Königl. Strafanstalts-Direktion, Strafanstalts-Aufseher, 900 Mk. Gehalt und 120 Mk. Miethsentschädigung, das Gehalt steigt bis 1500 Mk. pro Jahr. Pr. Stargard, Magistrat, 3 Nachtwächter, je 360 Mk. jährlich. Schlochau (Westpr.), Amtsgericht, Kanzleigehilfe (Lohnschreiber), richtet sich nach dem gelieferten Schreibwerk; es können festgesetzt werden von 5 bis 12 Pf. pro Seite. Thorn, Magistrat, Nachtwächter, im Sommer 33 Mk., im Winter 39 Mk. monatlich; geliefert wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka.

— [Holzhandel.] Alljährlich vor Beginn des Holzgeschäfts treffen hier die Unterhändler aus Galizien und Rußland ein. Die Leute haben in den galizischen und russischen Wäldern und Ablagen die Hölzer besichtigt und können hier beim Verkauf derselben genaue Auskunft geben. Für ihre Bemühungen beziehen die Unterhändler in manchen Fällen erhebliche Provisionen. Sie sind, wie sich leicht erklären läßt, den in Preußen ansässigen Kommissionären ein Dorn im Auge, und jetzt sind, wie das „Schiff" mittheilt, Bestrebungen laut geworden, welche darauf hinzielen, den ausländischen Unterhändlern den Aufenthalt in Preußen ganz zu verbieten. Bei Entscheidung dieser Frage wird wohl ins Gewicht fallen, daß die in Rede stehenden Unterhändler genaue Kenner des eingeführten Holzes sind, durch die Kenntniß der deutschen Sprache und jenes Idioms, das von den Holzhändlern auf der Weichsel gesprochen wird, geeignete Vermittler sind, und während ihres Aufenthalts in Preußen zur Einkommen-, Gewerbesteuer und zu den Gemeindelasten herangezogen werden. Auf die Stellungnahme der Staatsregierung zur angeregten Frage darf man unter diesen Umständen wohl mit Recht gespannt sein. — Für das nächste Jahr befürchtet man, daß nur geringe Holztransporte aus Rußland und Galizien zu erwarten stehen. Holz ist zwar gefällt, auch sind neuerdings wieder in Rußland erhebliche Verkäufe abgeschlossen, aber bei der anhaltend lauen und nassen Witterung sind die Wege aus den Wäldern nach den Ablagen grundlos geworden, so daß an einen Transport der Hölzer nach den Strömen noch nicht zu denken ist.

— [Auflösung eines Gutsbezirks.] Durch allerhöchsten Erlaß vom 20. v. Mts. ist angeordnet worden, daß der selbstständige Gutsbezirk Wilhelmsdorf im Kreise Neustadt (Westpr.) aufgelöst werde. Es ist in Aussicht genommen, den bisherigen Gutsbezirk mit der Landgemeinde Linde und dem selbstständigen Gutsbezirk Werder zu vereinigen.

— [Viehzählung.] Nach der Viehzählung vom 1. d. M. waren im Kreise Marienwerder 25,302 Stück Rindvieh und [illegible] Schweine vorhanden. Gegen die Zählung vom 1. Dezember 1892 hat sich eine Verminderung des Rindviehbestandes um [illegible] und eine Vermehrung des Schweinebestandes um 628 Stück ergeben.

— [Zur Warnung.] Nach Weihnachten besteht in Familien der Brauch, die Tanne oder Fichte als sehr erwünschtes Brennmaterial dem Ofen oder dem Herd zu übergeben. Oft wandert der ganze Baum in zerkleinertem Zustand auf einmal in die Feuerstätte hinein. Es ist das äußerst gefährlich, denn es können Explosionen von einer Stärke entstehen, daß der Ofen oder Herd auseinandergesprengt wird. Solche Unglücksfälle sind dann auch regelmäßig nach Weihnachten zu verzeichnen. In der letzten Sitzung der polytechnischen Gesellschaft zu Berlin wurde für diese Explosion beim Verbrennen von Tannen und Fichten eine Erklärung gegeben, welche von allgemeinem Interesse ist. Tanne und Fichte sind bekanntlich sehr harzreich. Das Harz enthält Kohlenwasserstoff. Wird der Baum verbrannt, so entströmt viel Kohlenwasserstoff. Geschieht das Verbrennen in einem Ofen oder Herd mit starkem Zug, so verbindet sich der Kohlenwasserstoff mit dem Sauerstoff der atmosphärischen Luft und es entstehen Gase sehr entzündlicher Natur. Wie bedeutend der in den Nadeln des Baumes enthaltene Kohlenwasserstoff ist und wie kräftig derselbe unter Einwirkung der Hitze ausströmt, läßt sich erkennen, wenn man einen mit Nadeln besetzten Zweig einer Kerzenflamme nähert. Die Ausströmung des Kohlenwasserstoffs ist so stark, daß die Flamme meist ausgelöscht wird. Es mag also beim Verbrennen der Weihnachtsbäume Vorsicht geübt und in den Ofen oder Herd nur eine geringe Menge dieses gefährlichen Brennmaterials hineingebracht werden.

— [Zur Verpachtung kommende Domänen-Vorwerke] im Regierungsbezirk Marienwerder. Bischwalde (Kreis Löbau) für die Zeit Johannis 1895/1913, nachzuweisendes Vermögen 65 000 M., Rehden (Kreis Graudenz) für die Zeit Johannis 1895/1913, nachzuweisendes Vermögen 100 000 Mark, Klewenau (Kreis Graudenz) für die Zeit Johannis 1895/1913, nachzuweisendes Vermögen 10 000 M.

— [Westpreußisches Bakteriologisches Institut.] Wie der „Ges." hört, soll die Staatsregierung beabsichtigen, das in diesem Herbste im städtischen Lazareth zu Danzig neu eingerichtete Westpreußische Bakteriologische Institut nicht ständig als solches fortbestehen zu lassen, wobei wohl, abgesehen

Ihnen leicht gefallen wäre, kam es gar nicht. — Das Seltsame war, daß Planck sich überhaupt erst seit kurzem in seiner hiesigen Stellung befunden hatte und bisher weder Freund noch Feind hier besaß. Nicht einmal ein Liebesverhältniß hatte er angeknüpft, so daß man auch an eine That der Eifersucht oder Rache gegen ihn nicht denken konnte. Er stammte gar nicht aus der Gegend, war in Mitteldeutschland daheim und hatte sich in den verschiedensten Stellungen überall in der Welt umhergetrieben. Von Hause aus war er gelernter Gärtner, hatte aber auch im Forstfach schon hie und da Hilfsdienste geleistet und war dem alten Förster Hegemann durch einen Jugendfreund und Berufsgenossen, an den er sich gewandt, als ihm der Dienst zu schwer geworden und er sich nach einer Stütze umgesehen, empfohlen worden. Sonderlich zufrieden war der Alte mit dem Ankömmling, den er infolge jener Empfehlung auf Treu und Glauben hin in Dienst genommen, ohne ihn nur erst gesehen zu haben, nicht gewesen. Man schilderte mir Planck als einen unzugänglichen, etwas finsteren und unsteten Gesellen, der keine vertrauenerweckenden Augen gehabt habe und den man gern habe seine eigenen Wege gehen lassen. Vorzuwerfen hatte ihm jedoch niemand etwas und seine Pflichten hatte er gewissenhaft erfüllt. An dem fraglichen Abend des 5. Mai war er vom Forsthause aufgebrochen, um den gewohnten abendlichen Rundgang zu machen, und weder alte Hegemann noch der Bursche oder die der alte Haushälterin hatten auf seine Rückkehr gewartet, sondern alle drei waren ruhig schlafen gegangen, da Planck manchmal lange fortblieb, auch wohl noch für ein Stündchen im Wirthshause einkehrte. So hatte ihn niemand vermißt.

(Fortsetzung folgt.)

davon, daß dauernde Beschäftigung nach dem Erlöschen der Choleraepidemie kaum vorhanden sein dürfte, auch finanzielle Rücksichten maßgebend sind.

— [Die neuen Schnellzüge,] welche die Eisenbahn-Direktion mit den russischen Verwaltungen für den Verkehr zwischen Moskau, Warschau und Berlin für den nächsten Sommer vereinbart hat, sind gesichert. Diese Züge haben insofern große Bedeutung, als sie die Fahrt nach und von Berlin wesentlich abkürzen. Die Züge, welche 1. bis 3. Klasse mitführen, schließen in Berlin an die besten Schnellzüge nach und von Westen an, andererseits werden sie mit größter Beschleunigung über Thorn-Warschau bis Moskau fortgesetzt.

— [Allgemeiner deutscher Schulverein.] Die Ortsgruppe Thorn hatte zu gestern Abend im kleinen Saale des Artushofes einen Unterhaltungs-Abend mit Damen veranstaltet, in welchem Herr Oberlehrer Dahn aus Braunschweig einen Vortrag übernommen hatte. Der Besuch war ein sehr zahlreicher, der Saal war vollständig gefüllt. Herr Dahn forderte zum Schluß seines Vortrages zum Beitritt in den Schulverein auf und hat mit dieser Aufforderung günstige Resultate erzielt. Der hiesigen Ortsgruppe sind eine große Anzahl neuer Mitglieder beigetreten. Aus dem Vortrage heben wir hervor: Herr Dahn besprach zunächst die Zerrissenheit des deutschen Vaterlandes im Mittelalter, ging dann auf die Bestrebungen über, die in der Mitte dieses Jahrhunderts nach einem einigen deutschen Vaterlande laut wurden, und die in der Errichtung des Deutschen Reiches ihre Verwirklichung fanden. Unseren Nachbaren ist das Deutschthum ein Dorn im Auge und überall sehen wir in den Nachbarreichen, daß gegen das Deutschthum vorgegangen wird. Redner führte Beispiele aus den russischen Ostseeprovinzen auf, schilderte die Lage der Deutschen in Ungarn, in Siebenbürgen und besonders in Böhmen. Die Deutschen in den genannten Ländern kämpfen unentwegt für ihre Nationalität, dem fremden Ansturm werden sie aber nur auf die Dauer widerstehen können, wenn ihnen die Schule bleibt, und die Erhaltung der deutschen Schule im Auslande hat sich der deutsche Schulverein zur Aufgabe gestellt, und diese Bestrebungen zu unterstützen, sei Pflicht jeder deutschen Frau, jeder deutschen Jungfrau, jedes deutschen Mannes. Dem deutschen Schulverein werde auch von Allerhöchsten Stellen Wohlwollen entgegengebracht und so darf man wohl erwarten, daß die Bestrebungen des Vereins immer mehr Verbreitung im deutschen Volke finden werde. — Herr Oberlehrer Preuß, der die Versammlung leitete, sprach dem Herrn Redner, der sich in uneigennütziger Weise dem Verein zur Verfügung gestellt hat, den Dank der Versammlung aus, die sich als Ausdruck ihrer Zustimmung von ihren Sitzen erhob. Mit einem Hoch auf Kaiser und Reich wurde die Versammlung geschlossen. Es fand dann ein gemüthliches Beisammensein statt.

— [Sylvester und Neujahr.] Am letzten Abend des vergangenen Jahres veranstaltete der Handwerkerverein im Schützenhause ein Sylvestervergnügen, welches so zahlreich besucht war, daß der geräumige Saal kaum im Stande war, die Zahl der erschienenen Theilnehmer zu fassen. Auch das im Artushof von der Kapelle der 61er veranstaltete humoristische Konzert hatte sich eines sehr lebhaften Zuspruchs zu erfreuen und als nach dem offiziellen Schluß desselben in den unteren Räumlichkeiten des Artushofes das Konzert seine Fortsetzung fand, waren diese Lokalitäten bald so überfüllt, daß eine große Menge Konzertbesucher keinen Platz mehr fand und wohl oder übel genöthigt war, das neue Jahr anderwärts zu begrüßen. Die in verschiedenen anderen Lokalen arrangirten Maskenbälle waren ebenso wie sämmtliche Restaurants gleichfalls durchweg gut besucht und mancher Wirth dürfte im alten Jahr noch ein glänzendes Geschäft gemacht haben. Den Höhepunkt erreichte die Sylvesterfreude natürlich mit dem Glockenschlage zwölf und ein geradezu ohrenbetäubendes Profit Neujahr-Rufen ertönte in den Hauptstraßen unserer Stadt. Trotzdem die Polizeiorgane möglichst rücksichtsvoll vorgingen, mußten doch über 20 Verhaftungen vorgenommen werden. — Das neue Jahr hat sich sehr vortheilhaft eingeführt. Mit dem Sinken der Temperatur ist klares, trockenes Frostwetter eingetreten und so wurde der erste Tag vielfach zu Ausflügen in die Umgegend benutzt. Am Abend fand im Schützenhause ein gut besuchtes Konzert statt. Auch die Vorstellung im Zirkus war sehr gut besucht und wurden die verschiedenen Programmnummern sehr beifällig aufgenommen.

— [Eingeführt] wurden heute aus Rußland 88 Schweine.

— [Temperatur] am 2. d. M. Morgens 8 Uhr: 6 Grad R. Kälte. Barometerstand: 28 Zoll.

— [Gefunden] wurde eine Quittungskarte lautend auf den Namen der Arbeiterin Johanna Kriczanowska in der Schulstraße, eine Korallenbroche auf der Kulmer Chaussee. — Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 27 Personen.

— [Von der Weichsel.] Sehr starker Eisgang bei schnellem Fallen des Wassers. Bei anhaltendem Frost wird baldiger Eisstand zu erwarten stehen. Vorgestern Abend trieb hier im Eise ein Galler vorüber, der ohne Besatzung war. Alle Bemühungen, den Kahn hier festzulegen, blieben erfolglos. Heutiger Wasserstand 0,70 Meter über Null.

A. Podgorz, 2. Januar. Im gestrigen Hauptgottesdienste gab Herr Prediger Endemann einen Ueberblick über das kirchliche Leben unserer evangelischen Gemeinde. Danach haben im verflossenen Jahre 1300 Personen das heilige Abendmahl genossen, 195 Kinder sind getauft, 67 eingesegnet, 36 Paare getraut und 45 Gestorbene kirchlich beerdigt worden. — Der Wohlthätigkeits-Verein veranstaltet kommenden Sonnabend im Schmul'schen Lokale einen Maskenball und am Sonnabend, den 3. Februar, eine Theatervorstellung.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. Januar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	49,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30,00 „	—,— „
Jan.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. Januar.

Fonds: abgeschwächt.			30.12.93.
Russische Banknoten		217,50	216,75
Warschau 8 Tage		216,95	216,00
Preuß. 3% Consols		86,40	85,10
Preuß. $3^1/_2$% Consols		100,70	100,50
Preuß. 4% Consols		107,00	106,90
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		66,90	65,90
do. Liquid. Pfandbriefe		64,40	64,40
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,25	96,90
Diskonto-Comm.-Antheile		177,90	173,60
Oesterr. Banknoten		163 90	163,50
Weizen:	Januar	143,75	145,00
	Mai	149,50	149,75
	Loco in New-York	$67^5/_8$	67 c
Roggen:	loco	127,00	127,00
	Januar	126,50	127,50
	April	130,50	131,50
	Mai	131,25	131,75
Rüböl:	Januar	46,50	46,30
	April-Mai	47,60	46,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,60	51,20
	do. mit 70 M. do.	31,70	31,60
	Januar 70er	35,80	31,30
	April 70er	37,10	36,90

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 2. Januar 1894.

Wetter: Frost.
Weizen: unverändert, 130 Pfd. bunt 129 M., 131/32 Pfd. hell 132 M., 133/35 Pfd. hell 134 M.
Roggen: unverändert, 121/22 Pfd. 114/15 M., 123/24 Pfd. 116 M.
Gerste: feine Brauwaare 138/46 M., Futterwaare 100/102 M.
Hafer: guter, gesunder 139/45 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 31. Dezember. Die Blätter besprechen das freisprechende Urtheil in dem Prozeß gegen die Angeklagten in Aigues-Mortes in sehr abfälliger Weise. Die „N. Fr. Pr." schreibt: Der Prozeß hat einen ebenso unerwarteten als bedauerlichen Abschluß gefunden; im Widerspruche mit den belastenden Aussagen der französischen behördlichen Organe und insbesondere der an der Affaire betheiligten Gendarmen hat die Jury ein freisprechendes Urtheil gefällt. Es ist das ein beklagenswerthes Ereigniß, welches geeignet ist, den alten Groll zwischen Franzosen und Italienern neu anzufachen und die Angelegenheit, welche auf dem besten Wege war, beigelegt zu werden, auf's Neue wieder aufzurollen.

Budapest, 30. Dezember. Vom 1. Januar ab wird die hiesige Sicherheitswache mit Revolvern ausgerüstet.

Lemberg, 31. Dezember. In der russischen Grenzstadt Voloczyska ist die Cholera ausgebrochen und sind bereits mehrere Todesfälle vorgekommen.

Triest, 30. Dezember. Infolge einer heftigen Bora sind vielfache Schiffsunfälle zu verzeichnen. Zwischen Abbazia und Fiume mußte gestern die Dampfschifffahrts-Verbindung wegen des furchtbaren Nordoststurmes eingestellt werden.

Prag, 1. Januar. Die gestern bis 12 Uhr Nachts fortgesetzte Untersuchung bezüglich der Ermordung Mrva förderte sensationelle Dinge zu Tage. Der Mörder Dolezal nannte alle diejenigen Personen, welche ihn zur That veranlaßt hatten. Er gestand ferner, daß die an der Ermordung Betheiligten aus der Kasse der Omladina Geld erhalten hatten. Dolezal hat nach dem vollbrachten Mord dem Sekretär des Jungczechen-Klubs, Czicek, Bericht erstattet. Die Anklage gegen die Mörder Mrva's wird in den Omladinaprozeß mit hineingezogen werden. Da die jetzigen Erhebungen eine weitverzweigte Verschwörung klar hervortreten ließen, sind noch zahlreiche Verhaftungen nothwendig, und wird daher der Termin, an welchem der Omladinaprozeß stattfinden sollte, verschoben werden.

Florenz, 1. Januar. Arbeiter, welche an dem Straßenbau bei Castellvetaro beschäftigt waren, haben ohne besonderen Grund die Militärposten, welche am Steuerhause aufgestellt waren, angegriffen und das Zentralsteuer-Gebäude, sowie die Wohnung des Steuererhebers und die Diensträume des Friedensrichters angezündet. Die Arbeiter stürmten darauf das Gefängniß und befreiten mehrere Gefangene. Es sind Truppen nach Castellvetaro abgegangen.

Belgrad, 30. Dezember. Die Skupschtina wird bis zum 22. Januar vertagt.

Madrid, 30. Dezember. Die Polizei hat in Sevilla einen soeben aus Amerika angekommenen Anarchisten verhaftet, bei welchem bedeutende Geldsummen und wichtige Papiere vorgefunden wurden.

New-York, 31. Dezember. Auf dem Postamte in Loveland (Kalifornien) ist gestern Abend eine Höllenmaschine, adressirt an den Präsidenten Cleveland, vorgefunden worden. Die Polizei recherchirt vergeblich nach dem Absender.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 2. Januar. Ueber die Ansprache des Kaisers an die Generalität ist noch nichts bekannt geworden. Der Kaiser besuchte gestern den Grafen Caprivi, wodurch die umlaufenden Krisengerüchte augenscheinlichst widerlegt werden.

Paris, 2. Januar. Carnot hob beim Neujahrsempfang hervor, der innigste Wunsch Frankreichs sei, daß das neue Jahr Frankreich und den übrigen europäischen Nationen die Wohlthaten des Friedens und der nationalen Einigkeit verleihen möge. — Gestern und vorgestern wurden in Paris, sowie in allen Provinzen zahlreiche Verhaftungen von Anarchisten vorgenommen. Es fanden stellenweise förmliche Treibjagden statt.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 2. Januar.

Wien. Verschiedenen polnischen Blättern zufolge ist vor Kurzem der Versuch gemacht worden, den Zaren durch Arsenik zu vergiften. Bei Gelegenheit eines Wohlthätigkeitsfestes fand ein Essen statt, nach welchem außer dem Zaren noch 160 Waisenkinder erkrankten. Die Krankheit des Zaren wird zwar offiziell abgeläugnet und als Erkrankungsursache der Kinder Cholera angegeben.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Sonntag früh um $2^1/_2$ Uhr verschied nach kurzem Leiden am Herzschlag mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater,

Franz Kromin

im 42. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 2. Januar 1894.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Baderstraße Nr. 2, aus statt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß aus Anlaß des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes in der Zeit vom 24. Januar 1892 bis jetzt nachstehende Personen die nebengesetzten Renten bewilligt erhalten haben, und zwar:

A. Invalidenrente.

1. Wäscherin Ziebocth geb. Saß . . . 113,40 M.
2. Dienstmädchen Krueger . . . 111,00 „
3. Kinderfrau Schattner . . . 111,60 „
4. Arbeiter Kempinski . . . 113,40 „
5. Wittwe Wendt . . . 112,20 „
6. Dienstmädchen Jeschke . . . 112,20 „
7. Wirthschaftinspect. Kuczynski 117,60 „
8. Nätherin Karczewska . . . 112,60 „
9. Aufwärterin Rauschenberger 112,60 „
10. Dienstmädchen Gezicka . . . 112,20 „
11. Arbeiterin Sarnowska . . . 112,20 „
12. Brodverkäuferin Frankiewicz 135,00 „
13. Waschfrau Wilewska geb. Bucikowska . . . 117,00 „
14. Haushälterin Chmielewska geb. Pawlowska . . . 112,20 „
15. Wirthin Behrendt . . . 117,00 „
16. Arbeiter Wroblewski . . . 114,60 „
17. Nähterin Wilhelmine Blaesing 112,20 „

B. Altersrente.

1. Schiffer Romanowski . . . 135,00 M.
2. Arbeiter Switlik . . . 135,00 „
3. Nähterin Jaskewicz geb. Kisilewska . . . 106,80 „
4. Arbeiter Wisocki . . . 135,00 „
5. Dienstmädchen Ziolkowska geb. Kobusiewska . . . 106,80 „
6. Aufwärterin Dombrowska geb. Lewandowska . . . 106,80 „
7. Waschfrau Dziwulska geb. Skraba . . . 106 80 „
8. Koch Skrzypczinski . . . 189,00 „
9. Arbeiter Lorenz . . . 135 00 „
10. Arbeiter Sadowski . . . 135,00 „
11. Stubenmädchen Heidner . . . 106,80 „
12. Speicherverwalt. Wollenberg 163,20 „
13. Arbeiter Urbanski . . . 135,00 „
14. Arbeiter Zaluski . . . 135 00 „
15. Hilfsgefangenaufseher Schaeffer 163,20 „
16. Schäfer Burkart . . . 135,00 „
17. Ww. Rotwicka geb. Stefanska 106,80 „
18. Laternenanzünder Maczkiewicz 108,00 „
19. Aufwärterin Dreyer . . . 106,80 „
20. Arbeiter Wandelt . . . 136,20 „

Thorn, den 20. Dezember 1893.

Der Magistrat.

Guten billigen **Mittagstisch** Paulinerstr. 2.

2. Etage, 4 Zim. n. Zubeh. u. Wasserleit. vom 1. April zu verm. Kulmerstr. 11.

Standesamt Thorn.

Vom 25. bis 30. Dezember 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Paul, S. d. gerichtl. vereid. Dolm., Translat. d. russ. Sprache u. Volksanwalt Samuel Streich. 2. Hedwig, T. d. Sattlermeisters Valentin Dejewski. 3. Erich, S. d. Arb. August Kerber. 4. Valerie, uneh. T. 5. Bronislawa, T. d. Eigenthümers Anton Judaszewski. 6. Unben. S. d. Kaufmanns Franz Duszynski. 7. Leocadia, T. d. Stellmachermstrs Peter Maszewski. 8. Agnes, T. d. Schuhmachers Johann Pelleck. 9. Erna, T. d. Werkmeisters Carl Preuß. 10. Frieda, T. d. Schuhmachers Gust. Chust. 11. Hugo, S. d. Restaurateurs Gust. Haupt.

b. als gestorben:

1. Eigenthümer Julius Boehlke, 56 J. 2. Wittwe Marianna Wilczynski geb. Lonkert, 67 J. 3. Herm. Rosenfeldt, ohne Beruf, 18 J. 4. Selma, 2 J., T. d. Arbeiters Gottfr. Stomporowski. 5. Particulier Meyer Cohn, 65 J. 6. Erich, 10 M., S. d. Arbeiters Gottl. Dahlmann. 7. Wittwe Anna Busch geb. Richter, 81 J. 8. Franz, 2 J., S. d Stellmachers Anton Olszewski. 9. Michalina, 6 J., T. d. Bierhändlers Franz Rybarczyk. 10. Stefanie, 8 M., T. d. Lehrers Stefan Bator. 11. Frau Franziska Czarnecki geb. Ruminski, 39 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sec.-Lieuten. Freiherr Axel von Wachtmeister u. Louise Lessing-Oberlahnstein. 2. Feldwebel Aug. Wittag u. Auguste Roesche-Mewe. 3. Briefträger Johann Czarnecki-Mocker und Martha Pasztynski. 4. Kaufmann Max Hirschfeld-Koritowo und Frieda Strellnauer. 5. Bahntelegraphist Herm. Berndt-Ludwigslust und Emma Schluroff. 6. Arbeiter Carl Wiezak und Christiane Roßbund-Buchwald. 7. Eisenbahnbur.-Diät. Rich. Eggebrecht und Emilie Pamplun-Goglinke. 8. Maurer Simon Gorczynski und Martha Burnicki-Espenhöhe. 9. Vice-Wachtmeister Herm. Hoch und Elisabeth Kauschke-Dt.-Lissa. 10. Schuhm. Johann Eggert und Martha Redwanz-Hütte. 11. Handelsgärtner Aug. Hein u. Emma Bendig-Kgl Blumenau. 12. Schuhmacher Johann Strzyzynski und Marianne Ptaszynski. 13. Schreiber Josef Nowak und Ww. Anna Radomski. 14. Zimmerges. Adolf Heuer und gesch. Victoria Eckelmann geb. Sarnowski. 15. Seiler Hugo Fehlau-Christburg und Anna Hellwig-Guttstadt. 16. Sergt. Jos. Szafrynski u. Johanna Strelow-Mocker.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Anton Gorny mit Martha Hardt. 2. Kaufm. Jos Zorzalewicz-Danzig mit Martha Rieß. 3. Ingenieur Bruno Koch-Westswine mit Martha Hecht.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens werden die Fahrten der hiesigen Weichsel-Dampferfähre bis auf Weiteres ganz eingestellt.

Thorn, den 2. Januar 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle einer **katholischen Elementarlehrerin** vom 1. April 1894 ab zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 900 Mark und steigt in 8 dreijährigen Perioden um je 80 Mark bis auf 1540 Mark, wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird.

Bewerberinnen wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum **10. Januar 1894** einreichen.

Thorn, den 18. December 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1894 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserm Servisamt vom 2. bis einschl. 15. Januar 1894 öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus, und sind Erinnerungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung, beim Magistrat anzubringen.

Hauseigenthümer und **Einwohner,** welche gewillt sind, **freiwillig** gegen Gewährung der reglementsmäßigen Vergütungssätze, Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, unserm Servis-Amt bezügliche Mittheilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Recht, die ihnen eintretenden Falls zugetheilte Einquartierung auszumiethen, Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Miethsquartiere dem Servisamt anzuzeigen.

Thorn, den 19. Dezember 1893.

Der Magistrat. — Servis-Deputation.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen,** welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1874 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b. zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve bezw. Marine-Ersatz-Reserve überwiesen,
c. für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1894

bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschafts-Beamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige
   der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in Arbeit stehen;
b. für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten
   der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1874 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt.
2. von den 1873 oder früher geborenen Militärpflichtigen, der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Losungsschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend, (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute 2c.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des oben genannten Zeitraums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn, den 28. Dezember 1893.

Der Magistrat.

Wohnung von gleich oder 1. April Gerechtestr. 27 zu verm.

Donnerstag, den 4. Januar 1894, Abds. 8 Uhr
Im grossen Saale des Artushofes:

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten des

Kleinkinder-Bewahrvereins.

Karten zu num. Plätzen à 2 M. u. Schülerkarten à 1 M. in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Bekanntmachung.

Die Ziehung der **Ulmer Geld-Lotterie,** Hauptgewinne 75 000 M., 30 000 M., 15 000 M., im Ganzen 3180 Geldgewinne mit 342 000 M., findet bestimmt am 16. Januar u. folgende Tage vor Notar und Zeugen in Ulm statt.

Die Versendung der Original-Loose a 3 Mk., der Antheile $^1/_2$ 1 M. 50, $^{10}/_2$ 15 M., $^1/_4$ 1 M., $^{10}/_4$ 9 M., geschieht durch das Bankgeschäft

Leo Joseph, Berlin W., Potsdamer-Straße 71,

das größere Einzahlungen auch durch Giro-Conto der Reichsbank entgegennimmt. Jeder Bestellung müssen für Liste und Porto 30 Pf. beigefügt werden.



Viele Personen sind gewohnt, **Thee** in ganz kleinen Quantitäten einzukaufen, z. B. 50 grammweise. Das ist nicht richtig, denn je öfter ein Ganzes getheilt wird, desto mehr Unkosten sind damit verbunden und desto theurer muß die Waare bezahlt werden. Man wird also gut daran thun, Thee nicht in kleineren Quantitäten als etwa $^1/_4$ Pfund zu kaufen und nur eine als hervorragend gut bekannte Marke zu verlangen, z. B. **Atlas-Thee,** der in Thorn bei **Anders & Co., L. Dammann & Kordes, A. Mazurkiewicz, Eduard Reschkowski,** Erste Kaffeelagerei und Wiener Dampf-Rösterei, erhältlich ist.

Gewerbeschule für Mädchen

zu Thorn.

Der nächste Kursus (19.) für **doppelte Buchführung** und **kaufmännische Wissenschaften** beginnt **Dienstag, d. 9. Januar 1894.** Anmeldungen nach begonnenem Unterricht können nicht berücksichtigt werden.

Julius Ehrlich, Thalstr. 21. **K. Marks,** Gerberstr. 35 I.

Mein Bürstenwaarengeschäft

befindet sich wieder **Brückenstr. 29.** Um gütigen Zuspruch bittet

Toska Goetze,
Bürsten- und Pinselfabrik.

Ulmer Münsterbau-Lotterie. Hauptgewinne: 75 000, 30 000, 15 000 Mk. Ziehung am 16. Januar. Original-Loose a 3,50 Mk., halbe Antheile a 1,75 Mk. viertel Antheile a 1 Mark.

Massower Lotterie. Hauptgewinne: 45 000, 25 000 und 10 000 Mk. Ziehung am 15. Februar. Loose a 1,10 M. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comtoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 30. Porto und Listen 30 Pf. extra.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Hauptgewinne **75,000 Mark, 30,000 Mark, 15 000 Mark** etc. Ziehung am **16. Januar 1894** und folgende Tage. Hierzu empfehle Loose a **3 M.** Porto und Gewinnliste **30 Pfg.**

Selmar Goldschmidt,
Braunschweig.

Bitte zu beachten!!

Gegen **Nässe** und **Kälte** empfehle ich meine selbstfabricirten warmen

Filz- und Tuchschuhe dto. Stiefeln

für Herren, Damen u. Kinder, ferner **Zehenwärmer,** alle Arten **Filz-, Kork-, Stroh- und Lofah-Einlegesohlen.**

Echte russische Gummischuhe

bestes Fabrikat; alle Arten

Herrenfilzhüte

in deutscher und englischer Waare, ferner **Herrenmützen,** nur das Allerbeste.

Alleinverkauf für Thorn der Hutfabrikate von **P. & C. Habig** in Wien.

Gustav Grundmann,
Hutfabrikant **Breitestraße 37.**

Sämmtliche Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** fertigt sauber und billigst die Bau- u. Kunst-Glaserei von

E. Reichel, Bachestr. 2.

Empfehle meine diesjährigen

Kanarienvögel,

Tag- und Lichtsänger, zu 7, 9 u. 10 Mark pro Stück. 8 Tage Probezeit. Umtausch gestattet.

G. Grundmann, Breitestr. 37.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei

S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

1 Tischlergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei
Elske, Culmer Vorstadt.

Einen jungen Mann mit tüchtiger Schulbildung sucht als

Lehrling

die Buchhandlung
E. F. Schwartz.

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht
M. Loewenson, Goldarbeiter.

2 Lehrlinge verlangt **A. Wittmann,** Schlossermstr., Mauerstr. 70.

Eine flotte Verkäuferin,

die auch gut polnisch spricht, findet Stellung bei **J. Keil.**

Ein Ladenmädchen

kann sich sofort melden.
W. Kierczkowski, Bäckermeister, Schillerstraße 4.

Ein junges Mädchen,

welches das Geschäft erlernen will, sucht
Raphael Wolff,
Glas- u. Porzellanhandlung, Seglerstr. 22.

Ein Aufwartemädchen

wird für sofort gesucht. Näheres in d. Exp.

Ein junges anständiges Mädchen wird als Mitbewohnerin ges. Tuchmacherstr. 24, I

Mein Geschäftshaus

in Lautenburg Wpr. bin ich Willens sof. bei gering. Anz. zu verkaufen oder zu vertauschen.
J. Karaszewski, Mocker bei Thorn Endstr. 1.

Eine seit vielen Jahren sehr geschonte

Jagd

auf einem 3800 Morgen großen, an der Bahn zwischen Thorn und Schönsee gelegenen Gute ist für das Jahr 1894 für

1000 Mark

zu verpachten. Näh. in d. Exped. d. Ztg

Wohnung, 4–6 Zimmer, 3. Etage, Entree, helle Küche u. all. Zubehör, Brunnen, Waschküche, u. **1. Etage.** 3 Zimmer, großes Entree u. s. w, vom 1./4. cr., **1 großer trockener Lagerkeller** sogleich.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Gesucht auf sofort eine **möblirte Wohnung** von 2 Zim. Angebote mit Preisangabe sind unter **E. S. 18** zu richten an die Exped. dieser Zeitung.

Thorner Liedertafel.

Heute Dienstag Abend
bei **Nicolai.**

Circus

Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.

Mittwoch, den 3. Januar 1894
Auf vielseitigen Wunsch
Zum Schluß. Zum letzten Male:
Ein Traum im norwegischen Gebirge,
oder:
Elfriede unter den Zwergen.
Große Ausstattungs-Pantomime mit Ballet.

Die Direktion.

Zither-Club Edelweiss,

Thorn,

ersucht die hiesigen Zitherspieler, welche dem Club beitreten wollen, sich am **Mittwoch, den 3. Januar 1894,** Abends $8^1/_2$ Uhr bei **Nicolai** gefälligst einzufinden. Anfängern wird dadurch Gelegenheit geboten, sich im Zitherspiel weiter auszubilden.

Der nächste Kursus für

Körperbildung u. Tanz

einschließlich

Menuett à la reine

beginnt den 8. Januar 94. Die Aufnahme findet von heute an in meiner Wohnung Baderstraße 20, 3. Etage, statt.

Nur Eltern und Geschwister der Betheiligten haben Zutritt.

Hochachtungsvoll

C. Haupt,
Tanz- und Balletmeister.

Der neue Tanzcirkel

beginnt am **Montag, den 8. d. M.** bestimmt. Anmeldungen nehme persönlich täglich in der Cigarrenhandlung des Herrn **St. v. Kobielski,** Breitestraße entgegen.

Hochachtungsvoll

W. St. v. Wituski, Balletmeister.

Masken-Garderoben

für

Herren- u. Damen

verleiht

H. Hänsch,
Posen, Dominikanerstraße Nr. 2.

Für 10 Mark versendet die Aachener Tuchindustrie, Aachen, Franzstr. 10, unt. Nachnahme **$3^1/_3$ m Cheviot** zu einem Anzuge schwarz, blau od. braun, einfaches, modernes Muster in solider, kräftiger Waare. Collectionen in feinen u. feinst. Kammgarnen, Cheviots, Tuchen, Buckskins ebenfalls zu Diensten.

Zum Ankauf auf Abbruch

von Fabrikeinrichtungen, Brennereien, Gleisematerial, Mühlen, Maschinen 2c. empfiehlt sich

J. Moses, Bromberg,
Gammstraße Nr. 18,
Eisen- und Maschinenhandlung.

Locomobilen stets vorräthig.

1 eleg. Schlitten (Einspänner)
1 Familienschlitten

billig zu verkaufen durch
Heinrich Netz.

Wohnung gesucht!

4 große Zimmer nebst Zubehör von einem jungen Ehepaar auf der Neustadt p. 1. April oder früher **zu miethen gesucht.** Zu erfragen in der Expedition.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, 2. Januar 1894.

Der Markt war mit allen Zufuhren nur gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	1	—
Kalbfleisch	„	—	—	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	80	—	90
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	60	—	—
Hechte	„	1	20	1	40
Bressen	„	—	70	—	80
Barsche	„	—	80	—	—
Puten	Stück	3	25	4	—
Gänse lebend	„	—	—	—	—
Enten	Paar	4	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	50	—	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	80	—	—
Hasen	Stück	2	70	—	—
Butter	Kilo	2	20	2	4[illegible]
Eier	Schock	3	40	3	6[illegible]
Kartoffeln	Zentner	1	70	—	—
Weißkohl	Kopf	—	10	—	2[illegible]
Sellerie	Knolle	—	10	—	2[illegible]
Aepfel	Pfund	—	8	—	1[illegible]
Stroh	Zentner	3	—	—	—
Heu	„	3	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.